

"Rückenwind für freiwillig Engagierte"

Thesenpapier zur Zukunft des Ehrenamtes

Im Rahmen der Herbstvollversammlung 2009 hat der Katholikenrat sich mit dem Thema "kirchliches Ehrenamt" beschäftigt. Der Titel lautete: "Rückenwind für freiwillig Engagierte - Wie kann kirchliches Ehrenamt angesichts der pastoralen Entwicklungen gestärkt werden?" In verschiedenen Arbeitsgruppen wurde über die Verbesserung von Rahmenbedingungen und den Stellenwert kirchlichen Ehrenamtes gesprochen und es wurden Perspektiven für die künftige Entwicklung in den Blick genommen.



Die Ergebnisse der Beratungen sind inzwischen in ein Positionspapier eingeflossen, das der Vorstand des Katholikenrates auf der Basis der Beratungen erstellt hat. Darin werden Empfehlungen für die weitere Entwicklung gegeben. Das Papier soll als Impuls und Anstoß für das Gespräch über das Ehrenamt in Gemeinden und Verbänden dienen und es versteht sich als Anregung für ein Nachdenken über die künftige Ausrichtung ehrenamtlichen Handelns in der Kirche. Es wird zurzeit an die Gemeinden und Verbände im Bistum verschickt und kann bei der Geschäftsstelle des Katholikenrates angefordert werden. Hier der Wortlaut des Papiers:

"Rückenwind für freiwillig Engagierte"

- Wie kann kirchliches Ehrenamt angesichts der pastoralen Entwicklungen gestärkt werden?

1) Freiwilliges Engagement nicht dem Zufall überlassen

In Gemeinden und Verbänden engagieren sich viele Frauen und Männer ehrenamtlich. Nur selten steht das Thema "Ehrenamt" aber auf der Tagesordnung kirchlicher Gremien. Da es zunehmend wichtig wird, sich über die Voraussetzungen, Möglichkeiten und Vorstellungen der Ehrenamtlichen klar zu werden, zu wissen, was sie anspricht, wofür sie bereit sind, sich zu engagieren und welcher zeitliche Rahmen für sie dabei in Frage kommt, ist es ratsam, sich gezielt mit den Voraussetzungen und Bedingungen für freiwilliges Engagement zu befassen.

So könnten z. B. Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand einen gemeinsamen Ausschuss oder Arbeitskreis "Förderung freiwilligen Engagements" einrichten, der die Situation der Ehrenamtlichen vor Ort in den Blick nimmt und neue Ansätze entwickelt.

2) Ehrenamtliche stärker an Seelsorge beteiligen

Alle Getauften stehen in der Nachfolge Christi und sind berufen, Gottes Heilshandeln in der Welt sichtbar zu machen. Kraft ihrer jeweiligen Charismen wirken sie mit am Aufbau des Reiches Gottes. Von daher ist auch die Bedeutung ehrenamtlicher Mitarbeit in seelsorglichen Zusammenhängen zu bestimmen. Die mit den größeren pastoralen Räumen verbundenen Herausforderungen sind ohne die verantwortliche Mitarbeit von Ehrenamtlichen nicht zu bewältigen. So stellt sich die Frage, welche seelsorglichen Aufgaben künftig stärker von ihnen wahrgenommen werden können und wie es gelingt, auch weitere Ehrenamtliche für solche Aufgaben zu interessieren und zu qualifizieren.

3) Leitungsaufgaben an Ehrenamtliche übertragen und sie dafür qualifizieren

Ehrenamtliche in Gemeinden und Verbänden sind schon heute oft mit Leitungsaufgaben betraut. Die pastoralen und personellen Entwicklungen machen in dieser Hinsicht weitere Schritte erforderlich (z. B. die Schaffung ehrenamtlicher Gemeindeteams).

Auch könnte in Gemeinden stärker von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, dass Laien den Vorsitz im Kirchenvorstand wahrnehmen. Dabei sollten vor allem auch Frauen im Blick sein. Außerdem muss für geeignete Möglichkeiten der Qualifikation gesorgt werden (z. B. Kurs: "Führen und Leiten" für Ehrenamtliche).

4) Ehrenamt umfassend wahrnehmen und Interesse zeigen für neues Engagement

Ehrenamtliche engagieren sich in unterschiedlichen kirchlichen Bereichen. Da ist es in größeren Pfarreien und Verbänden nicht leicht, den Überblick zu behalten und allen angemessen zu begegnen, sie persönlich anzusprechen, zu informieren und zu unterstützen. Voraussetzung dafür ist, dass möglichst zentral in den Pfarrbüros oder Verbandsstellen Anschriftenlisten existieren, die regelmäßig gepflegt und auf den aktuellen Stand gebracht werden.

Damit die Gemeinde- oder Verbandsmitglieder darüber hinaus selbst auch neue Aufgaben und Ideen für ehrenamtliches Engagement benennen können, sollten entsprechende Möglichkeiten vorhanden sein, z. B. über Ansprechpersonen in den Gremien oder durch Beiträge auf der homepage der Gemeinde bzw. des Verbandes.

5) Eine Kultur der Wertschätzung pflegen

Zu den Mindeststandards im Umgang mit Ehrenamtlichen zählen Interesse an ihrem Tun und ihren Erfahrungen, transparente organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen und vor allem auch Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitentscheidung. Wo das geschieht, kann sich eine Kultur der Anerkennung, Achtsamkeit und Zuwendung entwickeln und fest verankern.

Darüber hinaus gibt es vielfältige Möglichkeiten, Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen,

z. B. Dankeschön-Tage, Ehrenamtsfeste, Jahresempfänge für die Ehrenamtlichen und anderes mehr. In Gemeinden und Verbänden sollte das Thema Wertschätzung immer wieder neu bedacht und kreativ gepflegt werden.

6) Ehrenamtliches Engagement nicht am Geld scheitern lassen

Über Geld wird im Zusammenhang mit Ehrenamt nicht gern gesprochen und oft genug wird es als selbstverständlich angesehen, dass Ehrenamtliche ihr Engagement aus eigener Tasche bezahlen oder zumindest mitfinanzieren. Diese Erwartung muss jedoch hinterfragt werden. Ehrenamtliches Engagement zeichnet sich zwar unter anderem dadurch aus, dass es ohne finanziellen Lohn getan wird, gleichwohl darf kirchliches Ehrenamt aber nicht nur für die in Frage kommen, die es sich finanziell leisten können. Deshalb ist es wichtig, dass Gemeinden und Verbände klären, welche Kosten erstattet werden und wie Ehrenamtliche berechnete Ansprüche geltend machen können.

7) Gemeinsame Ziele setzen und konkrete Absprachen treffen

Manchmal ist das Verhältnis von Ehren- und Hauptamtlichen spannungsgeladen und Ehrenamtliche fühlen sich als "Notnagel". Die Zusammenarbeit klappt dagegen immer dann gut, wenn sie von gegenseitiger Wertschätzung und offener, regelmäßiger Kommunikation getragen ist. Gemeinsame Ziele und konkrete Absprachen über Aufgaben, Erwartungen und Rollen verhindern Missverständnisse und steigern den Erfolg und die Zufriedenheit. So ist zu fragen, ob genügend Raum für offene Aussprachen, ehrliche Rückmeldungen und gegenseitige Ermutigung zwischen Ehren- und Hauptamtlichen besteht.

Osnabrück, 2. Februar 2010

Katholikenrat im Bistum Osnabrück

KATHOLIKENRAT IM BISTUM OSNABRÜCK
- GESCHÄFTSSTELLE -
POSTANSCHRIFTEN: POSTFACH 13 80 • 49003 OSNABRÜCK
ODER: DOMHOF 12 • 49074 OSNABRÜCK
TELEFON: 0541 318-204 ODER -224
TELEFAX: 0541 318-213
E-MAIL: KATHOLIKENRAT@BISTUM-OS.DE
INTERNET: WWW.KATHOLIKENRAT-OSNABRUECK.DE